

# Zusammenfassung

Die zunehmende **Hitze in der Stadt** ist die in Wien am deutlichsten spürbare Folge des fortschreitenden Klimawandels. Nicht nur die durchschnittlichen Temperaturen während des gesamten Jahres steigen. Besonders belastend sind immer häufiger auftretende und länger andauernde **Hitzewellen**, bei denen es mehrere Tage in Folge am Tag heiß ist und in der Nacht nur unwesentlich abkühlt. Die Hitze ist zudem nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt: Besonders in den dicht bebauten innerstädtischen Bezirken macht sich der „**Wärmeinseleffekt**“ bemerkbar – die Temperaturen liegen hier zum Teil deutlich höher als in den Stadtrandgebieten und im Umland.

Für die Menschen in der Stadt stellt die Hitze eine **wachsende Belastung** dar, die zu schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen und selbst zum Tod führen kann. Hitzewellen zählen weltweit mittlerweile zu den Naturkatastrophen mit den meisten Todesfällen. Besonders betroffen sind „**vulnerable**“ **Menschen und Risikogruppen**, darunter ältere und sozial isoliert lebende Menschen, pflegebedürftige Menschen und Menschen mit chronischen oder psychischen Erkrankungen, Schwangere, Kleinkinder oder Menschen, die unter besonders schwierigen Bedingungen leben und arbeiten.

Ziel des vorliegenden Hitzeaktionsplans ist es daher, vorausschauend jene Maßnahmen festzulegen, die sowohl zur **Vorbeugung** gegen die Überhitzung der Stadt als auch zur **Bewältigung** der Hitze im Akutfall erforderlich sind. Auf diese Weise sollen vor allem die Gesundheits-, Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Wien auf „den Ernstfall“ vorbereitet und die Bevölkerung vor den negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Hitze geschützt werden.

Der Schwerpunkt des Hitzeaktionsplans liegt dabei auf **Akutmaßnahmen** und Maßnahmen, die relativ **kurzfristig** zu setzen sind, um auf Hitzeperioden im Sommer gut vorbereitet zu sein. Hierzu benennt der Hitzeaktionsplan 29 Schlüsselmaßnahmen, von denen die Hälfte auf die gesamte Stadtbevölkerung ausgerichtet ist, während die andere Hälfte die spezifischen Bedürfnisse spezieller vulnerabler Zielgruppen im Blick hat. Weitere Maßnahmen zielen auf die **langfristige Vermeidung bzw. Verringerung** der Hitze in der Stadt ab – sie werden im Hitzeaktionsplan allerdings nur beispielhaft angeführt und in anderen Dokumenten der Stadt, etwa dem Wiener Klimafahrplan, ausführlicher beschrieben.

Entscheidend ist, dass der Hitzeaktionsplan für jede Maßnahme die **verantwortliche Stelle** festlegt und alle jene Einrichtungen, die für eine erfolgreiche Umsetzung mitwirken müssen. Er schafft dadurch die Grundlagen für eine funktionierende **Zusammenarbeit** im Akutfall wie auch in der Vorbereitung darauf und sichert die **Handlungsfähigkeit** aller relevanten Organisationen, Behörden und Institutionen.

Der Hitzeaktionsplan ist kein statisches Dokument: Angesichts der sich rasant verändernden klimatischen Bedingungen müssen auch die Einrichtungen der Stadt rasch reagieren und ihre Maßnahmen anpassen. Hierfür sorgt ein periodischer **Monitoring- und Evaluationsprozess** und eine klar definierte **Kommunikations- und Steuerungsstruktur**, in die alle maßgeblichen Akteur\*innen eingebunden sind.

